

Wie in vielen Kirchen steht auch im Breisacher Münster zwischen Weihnachten und Maria Lichtmess (2. Februar) eine Weihnachtskrippe. Natürlich kommt sie nicht von selbst dorthin, sie wird vielmehr in mühsamer Arbeit vor Weihnachten aufgebaut. Mühe macht sie schon alleine von ihrer Größe her, denn sie füllt die ganze nördliche Apsis beim Heiligen Grab. Würde man es in Quadratmetern ausdrücken, müsste man die Zahl 15 nennen: Auf 15 m² Fläche wird dort ein ganzer weihnachtlicher, von einem regelrechten Fichtenwald umgebener Kosmos angelegt.

Das unterscheidet die Breisacher Krippe von mancher anderen: Man kann sie kaum als Kunstwerk bezeichnen, sie gibt sich eher etwas improvisiert - ganz so, wie es damals im richtigen Stall auch zugegangen sein mag. »Ihr Aufbau verlangt viel Phantasie« - so drückte es im Januar JOHANNES HAU aus, der in der Kolping-Vortragsreihe MONS BRISIACUS aus der Geschichte dieser Krippe berichtete. Von einer Bastel-



LUTZ SIMON,
der Krippengestalter

krippe sprach er. Nun wissen wir nicht, ob »Bastelkrippe« eine geläufige Krippenart ist, aber wie Hau es im Folgenden erläuterte, verstand man, was gemeint war.

Der wichtigste Gestalter der Breisacher Krippenwelt ist seit unzähligen Jahren LUTZ SIMON, der Mesner. Ihm stehen momentan vier Krippenbauer zur Seite: Hubert Eiche, Thomas Frey, Rebecca Schwarz und Bilge Geçer. Sobald ihnen Günter Schmidt und seine Helfer den stabilen, begehbaren, knapp einen Meter hohen Grundboden mitsamt Stall und Wald hingestellt haben, geht es ans Dekorieren. Wie Lutz Simon Moos, Steine, Wurzeln, Topfblumen und Figuren platziert, dazu hat er jedes Jahr ein bisschen andere Ansichten, so dass auch die fertige Krippe 2004 wieder anders aussehen wird als die von 2003. In jedem Fall legt Simon sein ganzes Herzblut in dieses Werk. An dieser Stelle muss man auch die Moos-

Die Krippe im Breisacher Münster



und Wald-Lieferanten erwähnen. Es ist die Familie Eiche aus Jechtingen. Sie lebte lange in Breisach und ist dem Münster immer noch verbunden. Der Vater verstarb 2003, aber die Söhne lassen es sich nicht nehmen, im Rheinwald das viele Moos und im Elztal die Bäume zu besorgen. »'s Stroh lieferet, wie jedes Joobr, dr Bauer Wagner, es isch also echt«, ergänzt Johannes Hau. Der Stall selbst sei eine zerlegbare Bastelkonstruktion, »alles mit Nut und Federn gearbeitet und mit richtigen Holzdübeln verzapft«, erklärt Hau stolz, der früher, als er noch als Schreiner arbeitete, zusammen mit Stefan Schnebelt das solide, mit Schindeln gedeckte Werk herstellte. Für den Engel auf dem Dach seien zwei Zapfen vorgesehen, so dass man ihn links oder rechts aufstecken könne. Dem Mesner mit seinen wechselnden Gestaltungsansichten kommt das sehr entgegen.

Ob die Figuren alt seien, wollte eine Frau im Vortrag wissen. Die Frage brachte den 40-jährigen Hau ins Schleudern, denn darüber hatte ihm nicht einmal sein Vater etwas Genaueres

sagen können, obwohl er ein Leben lang Kirchenschweizer im Münster war. PETER DOCKWEILER, Geburtsjahr 1941, sprang ihm bei: Er erinnert sich, dass die Krippe, kleiner und einfacher damals, immer unter dem linken Lettnerbogen ihren Platz hatte. Eine richtige orientalische Landschaft sei da auf den Sackleinen-Hintergrund gemalt gewesen. Und weil er nicht vergessen hat, dass sein Vater hin und wieder eine der Figuren reparierte, müssen die wichtigsten Personen in der Szene, insbesondere die Heiligen Drei Könige, mindestens sechzig Jahre alt sein. Nur das Jesuskind ist jünger: Es wurde vor etwa dreißig Jahren von einer Frau gespendet.

So ist das ganze in der Münster-Krippenwelt versammelte Volk mitsamt den Tieren etwas uneinheitlich, und niemand weiß recht, woher alles stammt. Der Freude der großen und kleinen Betrachter tut dies keinen Abbruch: Sie finden, genau so könnte es in Betlehem ausgesehen haben - bis auf die Fichten natürlich.

Hermann Metz

